

Herzen die für einander bestimmt sind

Fortsetzung Itachis Plan (LETZTES KAPI ON !!!)

Von Halfangelic

Kapitel 16: Die Entscheidung

So, da bin ich mal wieder. (^-^) Sry, aber ich war in Berlin, meine Familie besuchen. Ich wünsche allen frohe Ostern und wollte mich ganz doll für die 60 Kommiss bedanken. *Zu Tränen gerührt desu* Vielen vielen dank! Bevor es losgeht möchte ich noch sagen, dass ich ein Bild von Kosuke im Steckbrief hochgeladen hab. Oh, und nun wird es richtig spannend! Ich bin so aufgeregt! (>_<)

*** Die Entscheidung ***

„Ich bin Uchiha Madara.“

Akane erstarrte. Der Mann, welcher in das spärliche Licht des Sichelmondes trat, hatte eine solch mysteriöse Ausstrahlung, wie sie sie noch nie vorher gesehen hatte. Sie konnte es nicht genau beschreiben. Allein schon sein Gesicht. Es war das eines vornehmen Mannes, doch er musste um einiges älter sein, als er aussah. Er wirkte seltsam alterlos, strahlte jedoch eine so unglaubliche Lebenserfahrung aus, die einfach nicht von dieser Welt zu sein schien. Doch was ihr Blut wirklich gefrieren ließ, waren seine blutroten Augen, das Sharingan.

„Uchiha... Madara?“

//Das ist nicht möglich!//, schoss es ihr durch den Kopf: //Wie kann es noch einen Uchiha geben?!// Die Anbu war total erschrocken. Das konnte doch nicht sein! Ihr Gehirn arbeitete auf Hochtouren und versuchte das Ganze zu begreifen. Madara machte einen Schritt auf sie zu und augenblicklich wich sie zurück. In nur einem Sekundenbruchteil hatte sie sich gefasst und war wieder kampfbereit. „Ich habe lange auf den richtigen Moment gewartet dich kennenzulernen, Akane.“ Akane wusste nicht wirklich wie sie mit dieser Situation umgehen sollte. Nie hatte sie etwas Vergleichbares erlebt. Auf der einen Seite stellten sich ihr bei diesem Kerl die Nackenhaare auf, auf der anderen Seite war es vielleicht nicht die klügste Idee, unfreundlich zu sein. Was also tun? „Woher kennst du mich?!“, fragte sie so neutral wie möglich. „Ich beobachte dich schon eine ganze Weile.“, antwortete er ohne Umschweife, in einem Ton, den es ihr unmöglich machte, zu sagen was er dachte: „Seit ich dich eines nachts zufällig sah. Ich weiß alles über dich. Genauso wie über deinen Vater.“ Ihre Augen weiteten sich bei seinen Worten. Dieses komische Treffen wurde

Akane knallte schmerzhaft auf den harten Boden. Auf einmal war sie wieder im Wald. Ihr eigener Schrei klingelte in ihren Ohren. Sie keuchte heftig und versuchte zu begreifen was gerade geschehen war. „Ein... Ein Gen-Jutsu?“ Nur einmal hatte die Schwarzhaarige ein solch starkes Gen-Jutsu erlebt. Es war damals, als ihr Vater ihr die fürchterliche Macht des Mangekyou-Sharingan demonstriert hatte. Es war so real gewesen. Noch immer zitterte sie bei der grausigen Szene, die sich dem Himmel sei dank, grad nur in ihrem Kopf abgespielt hatte, und spürte die brennenden Spuren ihrer Tränen auf ihren Gesicht. Akane hob langsam ihren Blick. Madara stand vor ihr, ein arrogantes Grinsen auf den Lippen, und sah auf sie herab. Jetzt gab es für sie keinen Zweifel mehr. Er hatte diese grausame Illusion heraufbeschworen. Seine erbarmungslosen Augen waren es gewesen, die hinter Sakumo in der Dunkelheit aufgeblitzt waren. Ein stechender, nie gekannter Schmerz raste plötzlich durch ihren Kopf. Wieder schrie sie auf. Ihre Augen schienen auf einmal zu brennen und sie fühlte wie heiße Tränen aus ihnen hervorquollen. Die Kunoichi krümmte sie vor unsäglicher Qual. „Was hast du mit mir gemacht?! Was zur Hölle hast du mit mir gemacht?!“ Verzweifelt kniff sie ihre Augen zusammen und rieb ihr erhitztes Gesicht, versuchte so den beinah unerträglichen Schmerz zu lindern. Der Akatsuki hockte sich zu ihr und griff nach ihrem Kinn, um ihr Gesicht etwas anzuheben. Akane gab einen erschreckten Laut von sich, leistete aber keine Gegenwehr. „Ich habe dir gezeigt, was passiert wenn du nicht mit mir kommst. Du weißt jetzt, dass ich stark genug bin, alle zu töten, die dir am Herzen liegen.“, erklang seine kühle Stimme neben ihren Ohr: „Vielleicht nehme ich aber auch einfach deinen kleinen geliebten Bruder mit. Er ist jung und lässt sich noch wunderbar formen. Es liegt ganz bei dir!“ Madara ließ ihr Kinn wieder los und erhob sich. „Ich gebe dir Zeit bis morgen Nacht. Sei um Zwei Uhr hier. Wenn nicht, weißt du was passieren wird!“

Akane spürte einen Lufthauch und atmete etwas erleichtert auf. Er war weg. Sie öffnete ihre Augen einen winzigen spaltbreit, doch kniff sie sofort wieder zusammen, da es immer noch unglaublich weh tat. Was sollte sie jetzt nur tun? Auf jeden Fall musste sie so schnell wie möglich weg! Sie biss sich in den Finger und rief mit dem Kuchiyose no Jutsu ihren vertrauten Geist herbei. „Akane, was ist nur mit dir passiert?!“, hörte sie die erschrockene Stimme ihres Panthers Yoru. „Es ist nichts!“, versuchte sie die Großkatze hastig zu beruhigen: „Ich kann im Moment nicht besonders gut sehen. Bitte bring mich unbemerkt nach Hause.“ „Ja, ist gut!“ Yoru kam nah an sie heran, so dass die Kunoichi sich auf ihren Rücken ziehen konnte. Kaum saß sie, setzte sich ihr vertrauter Geist in Bewegung. Sie sprang mit ihr über die Baumkronen in Richtung Konoha. Völlig erschöpft drückte Akane ihr erhitztes Gesicht ins weiche Fell ihrer Freundin. Langsam ließ der brennende Schmerz in ihren Augen und ihrem Kopf nach. Der unerträgliche Schmerz in ihrem Herzen hingegen hielt weiterhin an. Ihr Innerstes war aufgewühlt und die Anbu war nicht in der Lage einen klaren Gedanken zu fassen. Sie hatte ja sogar noch Mühe zu begreifen was da gerade passiert war.

„Wir sind da.“

Akane ließ sich vom Rücken ihres vertrauten Geistes gleiten und kam tatsächlich auf den Boden ihrer Wohnung auf. „Danke, Yoru.“ Vorsichtig öffnete sie ihre Augen und stellte erleichtert fest, dass es jetzt erträglich war. Doch gleich erlitt sie den nächsten

Schock. An ihren Händen klebte Blut. Sofort stürmte sie ins Bad und was sie im Spiegel sah ließ ihr Herz erneut aussetzen. Es waren keine Tränen, die über ihr Gesicht gelaufen waren. Es war Blut. Doch am Erschreckensten waren ihre Augen. Das Sharingan war aktiviert, doch es hatte sich vollkommen verändert. Die Pupillen hatten sich zusammen gezogen und bildeten nun eine Art Blüte. „Das Mangekyou-Sharingan?! Aber wie...?!“ Die Uchiha war vollkommen baff. Sie verstand nicht, wie sie es bekommen hatte. Ihr Vater hatte ihr nie erzählt, wie man es bekam, aber sie hatte es ja auch nie danach verlangt es zu haben. Vor allem weil er ihr gleich als erstes erzählt hatte, welchen Preis man dafür zahlte. Geschockt starrte sie auf ihr Spiegelbild, welches nicht minder erschrocken zurück blickte. „Nein!“ Akane sackte kraftlos in sich zusammen. Ihr ganzer Körper begann zu zittern und sie schluchzte. Der unsägliche Schmerz in ihrer Brust löste sich und lief in heißen Tränen über ihr Gesicht und tropfte auf die kühlen Kacheln des Badezimmerbodens. „Warum...? Warum nur...?!“

„Was ist los?“

Yoru war ihr gefolgt und bedachte sie mit einem besorgten Blick. Die Schwarzhaarige zuckte zusammen. Schnell wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht und versuchte ihre Pein hinter einem Lächeln zu verstecken, was ihr allerdings nicht wirklich gelang. „Es... Es ist nichts! Mir geht's gut!“ Akane erhob sich, um sich das Gesicht zu waschen. Das kalte Wasser war angenehm erfrischend. Als der Wasser klar war, und nicht mehr dunkel vom Blut, stellte sie es wieder ab und trocknete ihr Gesicht. Wieder warf sie einen prüfenden Blick in den Spiegel. Zu ihrer Erleichterung waren ihre Augen wieder schwarz. Auch der Schmerz hatte erheblich nachgelassen. Diese Tatsache beruhigte sie etwas, auch wenn sie von dem Zustand, von dem sie sich als ruhig bezeichnen würde, noch Galaxien entfernt war. Ihr vertrauter Geist trat neben sie. „Du kannst mich nicht für dumm verkaufen, Akane. Du hast aus den Augen geblutet, als du mich gerufen hast, und warst total am Ende. Was ist passiert?“ Die Kunoichi überlegte eine Sekunde wirklich ob sie ihrer Freundin die Wahrheit erzählen sollte, entschied sich aber genauso schnell dagegen. „Ich hatte nur einen kleinen Kampf. Nichts Weltbewegendes.“ Was für eine Lüge... Da bemerkte sie, dass ihr Blut im schwarzen Fell Yorus klebte. Akane schnappte sich einen Lappen um es rauszuwaschen. „Tut mir leid. Ich habe dein schönes Fell versaut.“ „Ist nicht so schlimm.“, antwortete die Pantherin und ließ sie gewähren. Während sie sie gewissenhaft von ihrem Blut befreite schwiegen beide. „Du weißt, dass ich dir kein Wort glaube?“, fragte Yoru mit mahnendem Unterton. Die Uchiha gab einen zustimmenden Laut, schwieg aber weiterhin. Als sie das Fell von ihrem Blut befreit hatte stand sie wieder auf und wusch den Lappen im Waschbecken aus. „Danke für deine Hilfe. Du darfst jetzt gehen.“ Die gelben Katzenaugen Yorus sahen sie voller Unverständnis an. „Wie du wünschst. Wenn du mich wieder brauchst, weißt du, wie du mich findest.“ Dann löste sie sich in einer großen Rauchwolke auf. Sie war allein.

Akane sank wieder auf den Boden. Sie vergrub das Gesicht in ihren Händen und begann bitterlich zu weinen. Wie hatte das alles nur passieren können? Sie verstand die Welt nicht mehr. Da tauchte einfach Mal ein Uchiha auf, von dem sie gar nicht Mal wusste, dass er überhaupt existierte. Das schreckliche Bild ihrer toten Familie, Sakumo aus dem langsam das Leben wich und Madaras eiskalte Augen hatten sich tief in ihre Seele gebrannt. Diese verfluchten Augen ohne Gnade. Er würde seine Drohung

wahr machen, daran hatte sie keinen Zweifel. Er wollte sie um jeden Preis, auch wenn ihr nicht ganz klar war warum. Madara hatte wirklich seine Hausaufgaben gemacht. Er wusste über ihre Schwachpunkte bestens bescheid. Sie hatte keine andere Wahl als morgen Nacht mit ihm zu gehen, wenn sie nicht wollte, dass ihre liebsten Menschen starben. Nein, zu ihrem Schutz musste sie Konoha verlassen. Es gab keine andere Möglichkeit. Allein schon der Gedanke an Madara ließ ihr Herz stocken und es schnürte ihr die Kehle zu. Noch hatte sie einem Gegner wie ihm gegenüber gestanden. Er war furchteinflößend und seine Macht übertraf alles was sie kannte. Gegen ihn konnte sie einfach nicht gewinnen... Ihr Herz brach bei dem Gedanken ihre Liebsten für immer zu verlassen. Doch ihr blieb keine andere Möglichkeit. Sie musste es tun.

Mit ausdruckslosem Gesicht stand Akane am Fenster ihrer Wohnung. Die Sonne war schon seit Stunden untergegangen. Den ganzen Tag über hatte sie versucht sich mit ihrem Schicksal abzufinden. Dies würden die letzten Stunden in ihrer Heimat sein. Mit aller Kraft versuchte sie ihr Herz vor dieser schrecklichen Wahrheit zu verschließen. Allerdings fiel es ihr äußerst schwer ihre Fassade aufrecht zu halten. Doch sie musste jetzt unbedingt stark sein. Für die Sicherheit ihrer Familie und Sakumo. Zum Glück hatte heute keiner nach ihr gesehen. Bestimmt hätte sie ihre undurchdringliche Maske nicht aufrechterhalten können. Geistesabwesend sah die Uchiha auf das leuchtende Zifferblatt der Digitaluhr auf ihren Nachttisch. Mitternacht. Nur noch hundertzwanzig Minuten bis zum Treffen. Widerwillig, einem Roboter gleich, löste sie sich vom Fenster, um alles zusammen zu suchen, was sie brauchen würde. Sie zog ihre Anbu-Uniform an, packte dann ein paar Anzihsachen in einen kleinen Rucksack und setzte sich anschließend an den Küchentisch, um einen Brief an Sakumo und ihre Familie zu schreiben. Akane fand es das Beste, wenn sie ihnen wenigstens ETWAS hinterließ. Es war schwer Worte zu finden. So vieles blieb zu sagen, doch nichts davon konnte sie ihnen mitteilen.

Sie dachte an ihre Eltern. Ihre Mutter, die ihr ihr ganzes Leben lang zur Seite gestanden hatte und sie nach besten Wissen und Gewissen großgezogen hatte, an ihren Vater, den sie so lange vermisst hatte und wie glücklich sie gewesen war ihn endlich zu haben, und dann an ihren kleinen Bruder, den sie so unendlich liebte. Auch an Sakumo, die Liebe ihres Lebens, mit dem sie sich erst vor wenigen Tagen verlobt hatte, musste sie denken. Sie dachte an ihre gemeinsame Kindheit, wie sie auf der Akademie davon geträumt hatten große Shinobis zu werden, an all die aufregenden Missionen, die sie zusammen bewältigt hatten, wie sie sich ineinander verliebt hatten und schließlich zusammengekommen waren, an all ihre gemeinsamen Momente, von denen sie nicht einen einzigen missen wollte. Sie war so unendlich glücklich gewesen. Und nun sollte sie all das hinter sich lassen? Allein der Gedanke daran brachte sie um, doch das war immer noch besser, als wenn sie wegen ihr zu Tode kämen. Mit keiner einzigen Silbe erwähnte sie Madara. Auf keinen Fall wollte sie einen von ihnen in Gefahr bringen. Hoffentlich würde dieser Brief alle davon abhalten nach ihr zu suchen. Mit dieser verzweifelten Hoffnung legte sie ihn auf das Bett, zusammen mit ihrem Konoha-Strinband. Das würde sie ebenfalls nicht mehr brauchen. Dann verließ die Kunoichi ihre Wohnung, ohne sich noch einmal umzusehen, sonst würde sie nicht die Kraft dazu finden, alles hinter sich zu lassen.

Akane stand einen Moment auf dem Dach ihres Wohnhauses, schärfte ihre Sinne und aktivierte ihr Sharingan. Wie es aussah war die Luft rein. Noch gut vierzig Minuten blieben ihr. Ihre Füße setzten sich wie von selbst in Bewegung. Behände, pfeilschnell und vollkommen lautlos sprang sie über die dunklen Dächer Konohas. Wie von selbst zog es sie zu ihrem Elternhaus. Sie erreichte das Gartentor und blieb einen Moment unschlüssig davor stehen. Ihre Eltern und ihr kleiner Bruder schienen bereits zu schlafen. Kosuke! Der Uchiha wurde ganz anders zumute. Der Kleine hing so sehr an ihr. Ihr Weggehen würde ihm das Herz brechen. Sie beschloss noch ein allerletztes Mal nach ihm zu sehen.

Ihr Chakra unterdrückend und vollkommen lautlos durchquerte sie den Garten und näherte sich ihrem dunklen Haus. Am Fenster von Kosuke blieb sie stehen und warf einen Blick hinein. Er lag regungslos in seinem Bett und schien zu schlafen. Die Schwarzhaarige öffnete das Fenster und stieg ein. Immer noch lautlos durchquerte sie das Zimmer und blieb neben dem Bett stehen. Ihr kleiner Bruder lag auf dem Rücken, Arme und Beine von sich gestreckt, die Züge entspannt und der Mund leicht geöffnet. Trotz ihrer schrecklichen Lage musste sie bei diesem niedlichen Bild einfach schmunzeln. Schon öfters hatte sie ihn so gesehen, dieses Bild absoluter Unschuld und Reinheit. Ja, sie musste ihn um jeden Preis vor Madara beschützen! Auch wenn sie sich dafür selbst opfern musste. Vorsichtig setzte sich Akane auf den Rand des Bettes. Zärtlich strich sie über seine Wange. Vermutlich würde er ihr nie verzeihen können, dass sie ihn einfach so verließ, ganz ohne eine plausible Erklärung. Und sie würde nie sehen wie er heranwuchs und wie er sich entwickeln würde.

„Nee-San?“

Akane schreckte zusammen. Kosuke war aufgewacht und sah sie aus großen Augen fragend an. Dann lächelte er aber. „Nee-San, du bist da!“ Stürmisch fiel er ihr um den Hals. „Was machst du denn hier?“ Für einen Moment drückte sie den kleinen Jungen an sich. Tränen schossen ihr in die Augen und sie spürte, wie sich ihr Herz schmerzhaft zusammenzog. Der Schmerz wurde fast so unerträglich, dass sie glaubte, jede Sekunde daran zugrunde zu gehen. Nur im letzten Augenblick und unter größter Anstrengung schaffte sie es wieder ein unbeschwertes Gesicht aufzusetzen, bevor Kosuke sich aus der Umarmung löste. Noch immer sah er sie fragend an. Da fiel der Anbu ein, dass noch immer eine unbeantwortete Frage im Raum stand. Sie schluckte hart. „Ich... muss auf eine wichtige Mission und wollte mich von dir verabschieden.“ Kurz sah der Fünfjährige irritiert drein, lächelte dann aber. „Ich wünsche dir viel Glück! Ich freue mich schon darauf, wenn du zurück bist!“ Ihr Herz setzte aus. Was sollte sie ihren kleinen Bruder nur sagen? Nie wieder würde sie zurückkehren. Das schreckliche Gen-Jutsu lief erneut vor ihren inneren Auge ab und blanke Wut stieg in ihr auf. Nur wegen Madara, alles nur wegen ihm!

„Nee-San?“, klang die angstgetränkte Stimme Kosukes zu ihr durch: „Was ist mit deinen Augen?“ Akane zuckte zusammen. „Was meinst du?“ „Deine Augen... Sie sehen so anders aus!“, der kleine Junge war mit Situation überfordert: „Was ist das?“ Die Kunoichi spürte, dass ihr Chakra ihre Augen durchflutete. Anscheinend hatte sich das Mangekyou-Sharingan unbewusst aktiviert. Schnell unterbrach sie den Energiefluss, so dass sie wieder ihre übliche schwarze Färbung annahm. Akane versuchte mit einem aufgesetzten Lächeln ihn wieder zu beruhigen. „Es ist nichts! Das war nur mein

Sharingan!“ Kosuke glaubte ihr nicht. „Aber es sah so anders aus. Geht es dir nicht gut, Nee-San?“ Sie schüttelte den Kopf. „Es ist wirklich nichts! Ich hab nur gleich eine wichtige Mission, daher...“ Liebevoll strich sie ihrem kleinen Bruder über das widerspenstige Haar. Ihr Gesicht war auf einmal voller Schmerz. „Du bist doch schon groß und passt auf unsere Eltern auf während ich weg bin, oder?“ Kosuke nickte eifrig und grinste breit. „Aber natürlich! Du kannst dich auf mich verlassen!“ Ein letztes Mal schloss sie ihren kleinen Bruder in die Arme und drückte ihn fest an ihr Herz. „Du bist ein guter Junge!“ Sie entließ ihn aus der Umarmung und strich kurz über seine Wange. „Und jetzt leg dich wieder brav hin und schlaf.“ „Hai!“ Kosuke krabbelte wieder unter die Decke und schloss gehorsam die Augen. Die Uchiha erhob sich und war innerhalb eines Wimpernschlags verschwunden.

Pfeilschnell preschte sie über die Baumkronen hinweg. Akane trieb sich zu wahren Höchstleistungen an. Nur noch wenige Minuten blieben ihr bis zum vereinbarten Treffpunkt. Ihr Herz war so unendlich schwer und sie fühlte, dass ihre Augen feucht geworden waren. Doch mit all ihrer Selbstbeherrschung unterdrückte sie ihren Schmerz und vergrub alles so tief wie möglich in sich. Sie musste nun ganz Shinobi sein. Mit wem auch immer sie es noch zu tun kriegen würde, sie durfte sich nicht den kleinsten Fehler oder Fehltritt erlauben, wenn sie am Leben bleiben wollte, oder es wenigstens erheblich verlängern, um so ihre Familie zu beschützen. Da kam die Lichtung auch schon in ihr Blickfeld, wo sie Madara gestern Nacht begegnet war. Katzensgleich landete sie auf den Boden, genau neben ihrer Anbu-Maske. Akane beachtete sie nicht weiter und lauschte stattdessen auf ihre Umgebung. Doch weder spürte weder ein sich ihr näherndes Chakra, noch konnte ihr Sharingan irgendetwas Auffälliges entdecken. Plötzlich raschelte es in den Büschen und sie fuhr herum.

„Na, wenn das mal nicht unsere Zielperson ist!“

*** Kapitel Ende ***

Das Kapi ist echt hart. (>.<) Aka tut mir so leid, aber das war leider sogar erst der Anfang. Im nächsten Kapi tauchen nun endlich die anderen Akatsuki auf. *aufgeregt desu* Hoffentlich gelingt es mir, die ganzen Akatsuki-Charas richtig darzustellen. Wenn nicht, seht es mir bitte nach. Hättet ihr gerne, dass ich für die wichtigsten auch einen Steckbrief mache? Hinterlasst mir doch bitte wieder ein Kommi, ja?! (^.^)